



Geheimnisse der Hexen

Ihre Geschichte
Ihre Magie
Ihr Wissen



© 2019 Éditions de La Martinière, 57 rue Gaston Tessier, 75019 Paris
Die Originalausgabe erschien zuerst in Frankreich unter dem Titel:
Secrets des sorcières. Une initiation à notre histoire et nos savoirs.
Von Julie Légère, Elsa Whyte und Laura Pérez

© 2020 für die deutsche Ausgabe:
arsEdition GmbH, Friedrichstraße 9, D-80801 München
Alle Rechte vorbehalten
Aus dem Französischen von Katharina Schmidt und Barbara Neeb
Covergestaltung: das verlagsatelier ROMY POHL

ISBN 978-3-8458-3942-4

www.arsedition.de

JULIE LÉGÈRE

ELSA WHYTE



LAURA PÉREZ

Geheimnisse der Hexen

Ihre Geschichte
Ihre Magie
Ihr Wissen



ars≡dition

»Eine Hexe zu sein heißt, das Gesetz
zu unterwandern. Es heißt, das
andere Gesetz zu erfinden.«

*Thérèse Clerc in dem Film Sorcières, mes sœurs
(»Hexen, meine Schwestern«, 2010) von Camille Ducellier*

»Rebel girl, rebel girl, you
are the queen of my world.«

Bikini Kill

»Wir sind die Enkelinnen der Hexen,
die ihr nicht verbrennen konntet.«

Feministischer Slogan



Inhalt

Statt einer Einleitung	10
Etymologie	11
Definitionen	11
Hexen und Volksglaube: einige Beispiele	12
Die Natur als magische Kraft	15
Zwischen Nacht und Tag	16
Herrinnen über Pflanzen und Schicksal	17
Magie im alten Ägypten	18
Druidinnen	18
Hermes Trismegistos und das Prinzip der Korrespondenzen	19
Kirke	19
Im Mittelalter wird Magie verdächtig.	21
Das Monopol der Heiligkeit	22
Magie der Gelehrten – Magie des Volkes	23
Die Alchimie	23
Aus Magie wird Hexerei	24
Jeanne de Brigue	25
Renaissance und Hexenjagden	27
Die Wende des 15. Jahrhunderts	28
Eine Bibliografie der Dämonologie	29
Die Hexenjagd in der Praxis	30
Dein Hexenmal	32
Wessen man uns beschuldigt	32
Was uns verdächtig macht	32
Warum dieser Hass und diese Ablehnung?	33
Alte, unabhängige Frauen und junge Frauen mit langen Haaren	34
Hebammen und Ärztinnen	35
Der Fall Salem	36

Der Sieg der Vernunft	39
Gift, schwarze Messen und Kaffeesatz	40
Hexerei ist jetzt Betrug	41
Die Giftaffäre	42
Catherine Deshayes, genannt La Voisin	43
Romantik oder die Wieder-Verzauberung der Welt	45
Hexen und Märchen	46
Voodoo	47
Matilda Joslyn Gage	48
Marie Laveau	49
Zittert, zittert, die Hexen sind zurück!	51
Vom Stolz, eine Hexe zu sein	52
Hexenverfolgung in der heutigen Zeit und Hexenlager	53
Für eine kämpferische Magie	54
Popkultur verhext	56
Hermine Granger & Willow Rosenberg: zwei Portraits im Vergleich	57
Magische Symbole	58
Magische Zahlen	58
Zauberworte	59
Tierische Gefährten	60
Hexenzubehör	62
Magie und Kosmos	64
Geometrie	65
Wende dein Wissen an!	66
Das Herbarium der Hexen	68
Die Kraft der Steine	70
Einführung ins Pendel-Orakel	72
Talismane, Drudenfüße, Amulette und Glücksbringer	74
Stelle deinen eigenen Talisman her	77

Liebe Schwester,

wenn du dieses Buch in Händen hältst, dann bedeutet das, du bist bereit, deine Lehrzeit anzutreten. Bestimmt hast du bereits einen Teil deiner Kräfte wahrgenommen; mit diesem Handbuch kannst du lernen, sie weiterzuentwickeln und zu beherrschen. Aber ohne Wissen ist Macht nicht viel. Auf den folgenden Seiten wirst du alles finden, was du über uns, deine Schwestern, und über unsere Vorgängerinnen wissen musst.

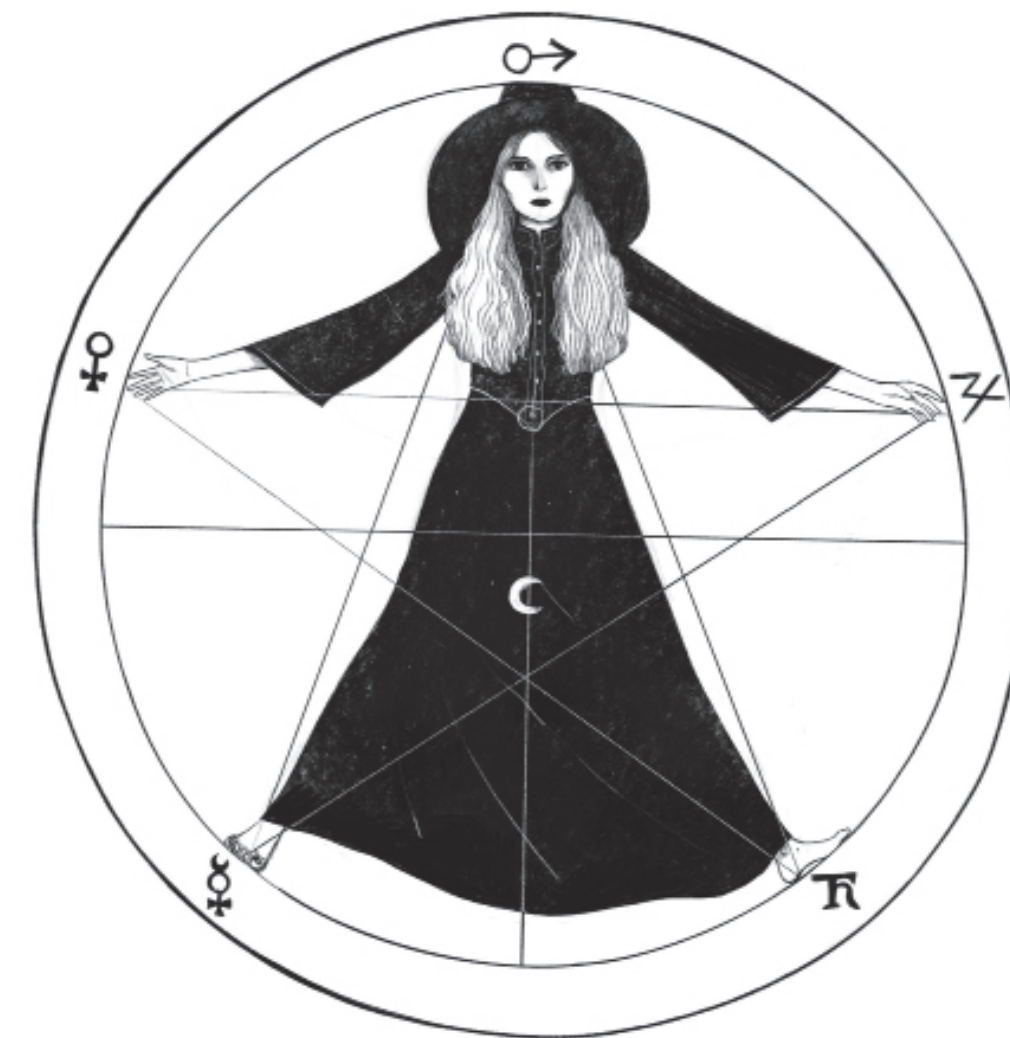
Die Geschichte war uns selten wohlgesinnt. Den guten Feen schrieb man die weiße Magie zu, die beschützen und Gutes bewirken wollte, uns Hexen dagegen die schwarze, die böse Magie mit den Schadenszaubern. Über ihre Zauberkräfte hinaus wird eine Hexe meist als jemand gesehen, der Böses tun will ... Das Bild, das man sich im Allgemeinen von uns macht, ist das einer hässlichen alten Frau mit einer Hakennase und einem spitzen Hut, die schreckliche Tränke in ihrem magischen Kessel zusammenbraut und böse Zauber ausspricht – häufig, um einer schönen, unschuldigen jungen Frau zu schaden, die sie beneidet. In Vollmondnächten schwingt sie sich auf ihren Besen, um sich mit ihren Schwestern zu treffen und am Hexensabbat den Teufel anzubeten.

Man sagt, wir leben am Rande der Gesellschaft, oft irgendwo einsam im Wald. Und falls wir manchmal doch jung und schön sind, dann haben wir einen Zauber zu Hilfe genommen, um andere besser täuschen und ihnen Leid zufügen zu können. Aber nun ist es Zeit, dass die Wahrheit wieder ans Licht kommt und unsere verleumdeten Namen eingewaschen werden. Bist du bereit, unsere wahre Geschichte zu entdecken?



Etymologie

Woher das Wort »Hexe« stammt, ist unklar. Meist heißt es, es leite sich vom althochdeutschen Wort »hagazussa« ab, ein dämonisches Wesen, das in oder auf einer Hecke haust. Vielleicht entwickelte sich aus der Assoziation von Hecke und Zaun die Vorstellung von einer bösen Hexe, die auf einer Zaunlatte reitet, aus der später ein Besen wurde. 1419 ist der Begriff »Hexereye« zum ersten Mal schriftlich dokumentiert, auch wenn hier ein Mann der Zauberei beschuldigt wurde.



Definitionen

MAGIE

Der Glaube daran und sämtliche Handlungen, die auf der Vorstellung beruhen, dass es verborgene Kräfte in der Natur gibt, die man entweder besänftigen oder beschwören kann, um damit etwas Gutes oder etwas Böses zu bewirken.

HEXEREI

Sämtliche esoterischen Praktiken, die darauf abzielen, bei einem Menschen, einem Tier oder einem Ort etwas zu bewirken.

ESOTERIK

Eine Lehre, die nur einer Gruppe von Auserwählten, den Initiierten, offensteht.

HEXE

In den Märchen ist das meist eine hässliche Frau, die übernatürliche Kräfte besitzt und diese einsetzt, um Böses zu tun.



Feuer



Wasser



Erde



Luft

Hexen und Volksglaube: EINIGE BEISPIELE



Baba Jaga
(Osteuropa und Russland)

In der slawischen Mythologie ist die Baba Jaga eine alte, dürre Frau mit wirren Haaren, die die Elemente beherrscht und das Totenreich bewacht. Es heißt, ihr Mund könne sich vom Boden bis zu den Pforten der Hölle ausdehnen und sie würde Reisende fressen. Aber ihre große Weisheit und ihr Wissen sind sehr gefragt, außerdem hilft sie Menschen, die sie ihrer Hilfe für würdig und als rein und unschuldig befindet. Sie fliegt in einem Mörser durch die Luft, den sie mit dem dazugehörigen Stößel lenkt, den Besen dagegen benutzt sie, um ihre Spuren zu verwischen. Die Baba Jaga haust verborgen im Wald in einer Holzhütte, die auf zwei Hühnerbeinen steht.

Befana
(Italien)

Die Befana wirkt zunächst wie die klassische Hexe aus dem Märchenbuch: eine alte, hässliche Frau in schäbigen Kleidern, die auf einem Besen fliegt ... aber in der italienischen Überlieferung ist sie eine freundliche Hexe, die Kindern Geschenke bringt, wenn sie brav waren – oder Kohlestücke, wenn sie unartig waren. Schon im alten Rom kannte man eine Gestalt wie die Befana und diese Tradition wurde später im Katholizismus aufgegriffen. Angeblich hatte sich die Befana geweigert, den Heiligen Drei Königen bei der Suche nach dem Jesuskind zu helfen. Doch später bereute sie das, setzte sich auf ihren Besen und verteilte Geschenke an die schlafenden Kinder in der Hoffnung, dass eines davon der kleine Jesus wäre.



Yamauba
(Japan)

Yamauba heißt übersetzt »Berghexe«. In der japanischen Mythologie stellt man sich darunter eine alte Frau mit langen weißen, zerzausten Haaren vor, die in einen zerschissenen roten Kimono gekleidet ist. Sie kann ihr Aussehen verändern, um ihre Opfer zu täuschen, und ihr Mund soll sich über ihren ganzen Kopf erstrecken. In einigen Legenden heißt es sogar, dass ihre Haare sich in Schlangen verwandeln können! Sie versteckt sich tief im Wald, greift Reisende an und frisst sie.



Weißer Magie – schwarze Magie ALLES EINE FRAGE DER ABSICHT

Seit Jahrhunderten unterscheidet man zwischen zwei Arten von Magie, die man als Gegensätze ansieht: die weiße und die schwarze Magie. Weiße Magie ist die gute Magie, naturverbunden, beschützend und positiv. Die Anhänger der Wicca, einer Natur-Religion, die sich im 20. Jahrhundert entwickelte, finden es unmoralisch, Magie gegen eine Person zu richten, die nichts davon weiß. Im Wicca ist es verboten, anderen zu schaden, und »die Regel von der dreifachen Wiederkehr« besagt, dass alles, was von einem ausgeht, dreifach auf einen zurückfällt. Im Gegensatz dazu ist die schwarze Magie, die des Bösen, besonders gefährlich und schlecht, da sie auf der Beschwörung von Dämonen und anderen böartigen Wesen beruht. Eigentlich gibt es nicht mehrere Arten von Magie, sondern nur verschiedene Arten, sie einzusetzen.





DIE NATUR ALS magische Kraft

In der Antike sind die Religionen polytheistisch, das heißt, man glaubt an eine Vielzahl von Göttern, die auf ihre Weise die guten wie die bösen Kräfte der Natur repräsentieren. Die Vorstellung, dass es Menschen gibt, die sich diese Kräfte zunutze machen, mit ihnen in Verbindung treten oder deren Zeichen auslegen können, entwickelt sich schon sehr bald auf allen Kontinenten: Göttinnen, Priesterinnen oder Magierinnen – Frauen hält man für diese Aufgaben für sehr geeignet. Warum? Da sie der Erde und der Natur ganz allgemein sehr verbunden sind, sagt man ihnen nach, sie könnten die Kräfte der Pflanzen und den Lauf des Lebens beherrschen.

ZWISCHEN Nacht und Tag

Der Mond hat für uns eine ganz besondere Bedeutung. In der griechischen Mythologie werden Hekate, Artemis und Selene mit ihm verbunden, während ihrem Bruder Apollon die Sonne zugeordnet wird. Artemis, die Göttin der Jagd mit der Mondsichel, wird zwar seit dem Mittelalter als »Hexe« bezeichnet, doch vor allem gilt das für Hekate. Als dreigestaltige Göttin, die über den Himmel, die Erde und die Unterwelt herrscht, lenkt sie alles mit Verzauberungen und Beschwörungen.

Im antiken Griechenland glaubt man, dass die furchterregenden Hexen von Thessalien den Mond vom Himmel herabholen, gefährliche Zaubertänke brauen und die Zukunft vorhersagen. Auch im alten Rom lebt diese Vorstellung in der Überlieferung um Erichtho fort, eine dieser Hexen. Die alte, zerfurchte Zauberin mit dem bleichen Gesicht und den struppigen Haaren holte einen verstorbenen Soldaten kurzzeitig ins Leben zurück, nachdem sie davor sämtliche römischen Götterheiten verhöhnt hatte.



Herrinnen ÜBER PFLANZEN UND SCHICKSAL

Vorhersage und Bestimmung sind in vielen Sprachen weiblich. Für Weissagungen hat die griechische Mythologie ihre Pythia mit den Sibyllen, während den drei Parzen, Herrscherinnen über das Schicksal, die Aufgabe zukommt, den Lebensfaden zu spinnen, ihn zu bemessen und schließlich zu durchtrennen.

Verdanken die Frauen diese Zuordnung ihrer engen Verbundenheit mit der Geburt und damit dem Leben? Schließlich tragen sie die Kinder aus, und Hebammen helfen dabei, sie zur Welt zu bringen. Bestimmt glaubt man deshalb, dass Frauen ein tiefes Verhältnis zur Natur haben und sich besonders gut mit Heilpflanzen auskennen. In Ovids *Metamorphosen* gibt Medea Jason »Zauberkräuter, um den Drachen einzuschläfern«. Doch oft wendet sich dieses Wissen gegen die Zauberinnen, wie bei Medea.

Den Tatbestand der Hexerei gibt es noch nicht, aber die Figur der Hexe zeichnet sich bereits in den griechisch-römischen Sagen ab: von der Femme fatale zur trügerischen Schönheit hin zur alten, hässlichen Frau mit ihren dämonischen Künsten.



Magie im alten Ägypten

Im alten Ägypten ist Magie allgegenwärtig: Sie wahrt das Gleichgewicht des Universums, lindert Ängste, beschützt und heilt. Die Worte selbst besitzen magische Kräfte. Wenn man etwas sagt oder schreibt, erweckt man es zum Leben; wenn man den Namen eines Gottes oder eines Feindes kennt, hat man Macht über ihn, deshalb haben Zaubersprüche auch eine immense Bedeutung. Amulette, die Götter oder magische Gegenstände darstellen, sind damals ebenfalls weit verbreitet: Indem man Abbilder von etwas oder jemandem bei sich trägt, kann man sich dessen Macht bedienen. Und weil die Menschen, die Natur und die Götter eng miteinander verbunden sind, gilt das Gleiche für Medizin, Magie und Religion. Man glaubt, dass die Ärzte von den Göttern die Kraft erhalten haben, durch Zaubersprüche zu heilen. Die mächtige Göttin Sachmet, die zwar Krankheiten und Tod schickt, aber auch für die Heilkunst und Magie steht, ist die Schutzpatronin der Ärzte und diese sind ihre ergebenen Priester.

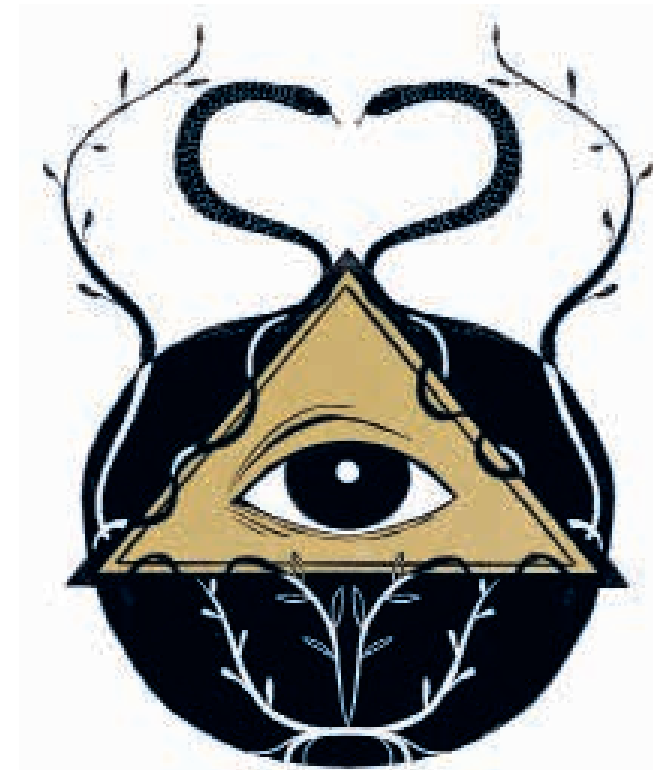


Druidinnen

In den keltischen Druidenzirkeln gibt es zahlreiche Frauen. Diese Druidinnen (oder »bandrui«, das bedeutet »weise Frau«) spielen eine wichtige Rolle innerhalb der Gemeinschaft: Sie haben nicht nur ein großes Wissen über Pflanzen, die sie zur Gesundheitsvorsorge und zum Heilen einsetzen, sie sind auch hervorragende Wahrsagerinnen. In der keltischen Mythologie der Bretagne ist zum Beispiel von den Gallisenae die Rede, einer Gruppe von neun Druidinnen, die zurückgezogen auf der Île de Sein leben. Diese sagenumwobenen Magierinnen beherrschten die Winde und Unwetter, sagten die Zukunft vorher und hatten die Macht, Tiergestalten anzunehmen.

Hermes Trismegistos und das Prinzip der Korrespondenzen

Hinter dem Namen Hermes Trismegistos (mit unklarer Herkunft) verbirgt sich eine mystische Gestalt, die über sämtliches Wissen verfügt. In ihr verschmelzen zwei Gottheiten zu einer Person: Thot, der ägyptische Gott der Weisheit, und Hermes, der griechische Gott und Götterbote, der die Seelen ins Jenseits geleitet. Hermes Trismegistos werden zahlreiche grundlegende Texte aus der Welt der Magie zugeschrieben, darunter die *Smaragdtafel*. Mit der Formel »Was unten ist, ist wie das, was oben ist, und was oben ist, ist wie das, was unten ist, um die Wunder des Einen zu vollbringen« beschreibt er die Verbindung zwischen dem Kosmos und der Menschheit, das unendlich Kleine und das unendlich Große. Von den Planeten über die Farben bis hin zum menschlichen Körper, alles hat denselben Ursprung und funktioniert auf dieselbe Weise: Wenn man das eine versteht, versteht man auch das andere. Er stellt so das große Prinzip der Korrespondenzen auf, auf dem jede Magie basiert: Alles ist miteinander verbunden, das Universum ist eine lebendige Einheit, die von miteinander verflochtenen Kräften bestimmt wird, jede dieser Kräfte ist wiederum miteinander vergleichbar. Seine Schriften bilden die Grundlagen der Alchimie.



Kirke

Als Tochter der Perseis und des Sonnengotts Helios bin ich auch Hohepriesterin der Hekate und habe riesige Macht. Ich kann die Sterne vom Himmel herabholen, ich beherrsche die Elemente und befehle den Tieren, ich kann mich verwandeln, mich unsichtbar machen. Und weil ich so viel über Pflanzen, speziell Kräuter, weiß, bin ich eine Expertin für Heiltränke, aber auch gefährliche Zaubersprüche geworden. Kein Mann bestimmt über mein Leben, und wehe dem, der mir unter die Augen kommt, ohne dass ich es selbst veranlasst habe. Das haben die Gefährten von Odysseus schnell begriffen, als sie an meiner Insel anlegten, denn ich habe sie in Schweine verwandelt.



IM MITTELALTER WIRD MAGIE VERDÄCHTIG

Magie ist an sich weder gut noch schlecht.

Die Art, wie wir sie anwenden, macht sie dazu – zunächst ist sie nur eine harmonische Verbindung zur Natur, eine Möglichkeit, die Welt und die Kräfte, die sie mit Leben erfüllen, zu betrachten. Doch im Lauf der tausend Jahre, die man als Mittelalter bezeichnet, werden unsere Rituale und Praktiken mehr und mehr verurteilt, geächtet und schließlich in Zusammenhang mit dem Teufel gebracht, der im christlichen Glauben das absolut Böse darstellt. Auf einmal spricht man nicht mehr von Magie und Zauberei, sondern von Hexerei.

Trotzdem war das Mittelalter nicht, wie man glauben könnte, die schlimmste Zeit für uns. Doch leider gelten wir seitdem ausnahmslos als gefährlich, und die Gesetze aus dieser Epoche bilden die Grundlage für alle späteren Verfolgungen, die viele von uns das Leben kosten.

DAS MONOPOL DER Heiligkeit

In Europa hat der Monotheismus, in dem es nur einen Gott geben darf, die antiken polytheistischen Religionen abgelöst. Das Christentum nimmt ab dem Ende des 4. Jahrhunderts die beherrschende Rolle ein und festigt sie während des gesamten Mittelalters. Die von den heidnischen Kulturen überlieferten Riten und Gebräuche sind nicht mehr gern gesehen oder werden verändert und in die vorherrschende Religion eingebunden. Unser Wissen über Pflanzen oder unser Verhältnis zum Mond werden als Aberglaube und Irrglaube abgestempelt, die ausgemerzt werden müssen. Ausschließlich christliche Rituale gelten nun als heilig.

So wird im Jahr 506 auf der Synode von Agde beschlossen, dass Wahrsager und solche, die diese aufsuchen, als »nicht mehr der Kirche angehörig« verurteilt werden sollten. Im 7. Jahrhundert geht Bischof Isidor von Sevilla noch weiter. Bei dem Versuch, Magie zu definieren und alle diesbezüglichen Erkenntnisse zu sammeln, erklärt er, dass Dämonen die Menschen die Kunst der Magie gelehrt hätten. Seine Ausführungen, die weithin Gehör fanden, sollten sich in den kommenden Jahrhunderten für uns noch als schicksalhaft erweisen.

Doch bis ins 13. Jahrhundert betrachtet uns die Kirche nicht als Gefahr. Sie vertritt eher die Meinung, dass all jene, die an die Existenz von Hexen glauben, erzogen, also auf den rechten Weg des Glaubens zurückgeführt werden müssen. Der *Canon Episcopi*, ein kirchenrechtlicher Text aus dem Jahr 906, legt schriftlich die Haltung der Kirche dazu dar. Durch diesen Kanon verfestigte sich die allgemeine Vorstellung, dass schädliche Magie das Werk von Frauen sei.

» Auch dies darf nicht übergangen werden, dass einige verruchte, wieder zum Satan bekehrte Frauen von den Vorspiegelungen und Hirngespinnsten böser Geister verführt sind und glauben und behaupten, sie ritten zu nächtlicher Stunde mit Diana, der Göttin der Heiden, und einer unzähligen Menge von Frauen auf gewissen Tieren und legten in der Stille der tiefen Nacht weite Landstrecken zurück. [...] Aber wären doch nur diese Frauen allein an ihrem Unglauben zugrunde gegangen, und hätten sie nicht viele Menschen mit sich in den Untergang des Unglaubens hineingezogen!«

Canon Episcopi, 906

Magie der Gelehrten – Magie des Volkes

Auf dem Land werden die heidnischen Riten und Überzeugungen als Aberglaube verbannt, damit sich dort die christlichen Rituale besser durchsetzen können. Dennoch gibt es einige magische Verfahren, die davon meist ausgenommen werden, weil man sie als das Werk von Gelehrten betrachtet. Das trifft auf die Alchimie und die Astrologie zu, Wissenschaften, die aus den ersten aus dem Arabischen übersetzten Abhandlungen über Magie hervorgegangen sind. Oft werden sie von gebildeten Männern ausgeübt, die in der Gesellschaft eine privilegierte Stellung einnehmen, und stehen bei den Mächtigen der Welt hoch im Kurs. Die Kirche duldet sie, wohingegen unser Wissen, das der Zauberinnen und Zauberer aus dem Volk, verunglimpft wird.

Die Alchimie

Die uralte Kunst der Alchimie, in der sich Naturwissenschaft, Philosophie und Religion mischen, basiert auf der Vorstellung, dass alles, vom kleinsten Element bis zum größten, eng durch ein komplexes Netz von Korrespondenzen miteinander verbunden ist, was zum Teil auf die Schule des geheimnisumwitterten Hermes Trismegistos zurückgeht. Seine Texte sind in einer rätselhaften, verschlüsselten Sprache verfasst und ausschließlich Eingeweihten vorbehalten. Das gelbe, glänzende Gold wird der Sonne zugeordnet, Silber dem Mond und Kupfer der Venus. Die Alchimisten behaupten, es sei möglich, Materie neu zu erschaffen und die Umwandlungsprozesse zu beschleunigen. Dazu dient ein Alembik, ein wissenschaftlicher Apparat, mit dem man durch Erhitzen und Abkühlen Elemente voneinander trennen kann. Die Alchimisten verfolgen vor allem zwei Ziele. Als Erstes das *Opus Magnum* oder das Große Werk, das in der Herstellung des Steins der Weisen besteht. Mit diesem Stein sollte es möglich sein, Blei (ein unedles Metall, da Wasser, Luft und Feuer darauf einwirken können) in das wertvollste Metall zu verwandeln: Gold. Als Zweites die *Panazee*, ein Allheilmittel, das das Leben bis ins Unendliche verlängern oder zu ewiger Jugend verhelfen sollte.



AUS MAGIE WIRD Hexerei



Im 13. Jahrhundert sieht die Kirche in der Hexerei keinen volkstümlichen Aberglauben des Volks mehr, sondern ketzerische Riten, die sie 1233 durch die Schrift Vox in Rama offiziell beschreibt. Papst Gregor IX. berichtet darin von geheimen, unheilvollen Zeremonien, die unter dem Einfluss des Teufels durchgeführt werden. Eine traurige Wende in unserem Schicksal, ein Vorgeschmack auf die Gräuel, die nun folgen werden ... Magie, heidnische Religionen oder Riten, alles wird in einen Topf geworfen, von nun an spricht man nur noch von Hexerei und Teufelskult. Gut und Böse stehen sich nun feindlich gegenüber und sind nicht mehr Teil eines Ganzen: Zu einer Zeit, in der die Naturwissenschaft kaum entwickelt ist, unterscheidet man die Wunder, die Gott zugerechnet werden, von allen übrigen unerklärlichen Phänomenen, die das Werk böser Mächte sein müssen. In der Folge verteufelt man den heidnischen Aberglauben auf dem Lande und unsere von Mund zu Mund überlieferten Heilmittel. Thomas von Aquin schreibt, dass Pflanzen unwirksam seien, seiner Meinung nach sind es tatsächlich Dämonen, die durch diese und diejenigen, die sie verwenden, wirken.

Den Todesstoß versetzt uns dann 1326 Papst Johannes XXII. mit seiner Bulle Super Illius Specula, in der Hexerei zur Häresie erklärt wird (also zu einem Verhalten oder einer Denkweise, die den katholischen Dogmen widersprechen). Von nun an können alle Menschen, die verdächtigt werden, magische Praktiken auszuüben, durch die Inquisition verurteilt werden, dem Gericht zur Verfolgung von Ketzern. Mit diesem Beschluss verbietet Johannes XXII. Hexerei und alle damit verbundenen Kenntnisse. In Frankreich findet der erste »offizielle« Prozess wegen Hexerei am 29. Oktober 1390 statt und 1391 wird dabei unsere Schwester Jeanne de Brigue zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt. In Deutschland wird Katharina Hanen in Hamburg 1444 als eine der ersten Hexen verbrannt, in Straubing Agnes Bernauer 1435 unter dem Vorwurf eines Liebes- und Schadenszaubers in der Donau ertränkt. Im Hexenhammer findet als einer der ersten Prozesse im deutschsprachigen Raum der gegen die »Hexe aus Waldshut« 1479 Erwähnung, von dieser Schwester ist kein Name überliefert.

Hexenprozesse sind damals noch die Ausnahme, aber ihr Umfeld wird bald unsere schlimmsten Feinde hervorbringen: die Dämonologen.

JEANNE DE BRIGUE

19. August 1391



Mein Name ist Jeanne, aber man nennt mich auch La Cordelière. Ich habe meine Gabe von meiner Patin, die mir alles beigebracht hat. Dort, wo ich lebe, wendet man sich oft an mich, um verlorene Gegenstände wiederzufinden und einen Dieb aufzuspüren, aber ich kann auch Kranke heilen. Meine Gabe sorgt jedoch für Unruhe. Der Bischof von Maux hat mich schon einmal für ein Jahr ins Gefängnis werfen lassen und mir bei Strafe verboten, meine Fähigkeiten auszuüben. Aber die Leute wissen doch davon. Und wenn eine Frau zu mir kommt, damit ich ihr schwer krankes Kind heile, was soll ich denn machen? So lernte ich auch Macette kennen. Meine liebe Macette, die ebenfalls in der Kunst der Magie bewandert ist. Macette hat mir erzählt, wie Hennequin, ihr Mann, sie schlug, hat mir beschrieben, wie sie Pech und Wachs in einer glühenden Pfanne mischte und dabei peinlich darauf achtete, dreimal den Teufel zu beschwören und das Johannesevangelium aufzusagen, um sich an ihrem Mann zu rächen. Er sollte spüren, wie sich überall an seinem Körper Nadeln in ihn bohren. Ich konn-

te Macette davon abbringen und habe Hennequin geheilt. Macette und ich wurden Freundinnen und so bat ich sie meinerseits um Hilfe. Denn seht, mein Geliebter, der Vater meiner Kinder, weigerte sich hartnäckig, mich zu heiraten. Ich wäre zu arm, von zu niedrigem Stand. Aber ich hatte keine Gelegenheit mehr, Macettes Methode anzuwenden. Die Krankheit und anschließende Heilung von Hennequin kamen den Mächtigen zu Ohren und so wurde ich verhaftet und in Paris in den Kerker geworfen. Und nach mir Macette. Das Ganze hat mehr als ein Jahr gedauert, mir kommt es wie ein Jahrhundert vor.

Aber hier sind wir nun beide. Auf dem Kopf eine Kapuze mit der Aufschrift: »Ich bin eine Hexe«.

Es ist August, die Sonne brennt heiß auf den Schweine- markt nieder. Die Luft ist warm, man führt uns zum Schei- terhaufen. Weil wir jemanden krank gemacht haben, nach- dem man uns verprügelt hat, und weil wir jemanden geheilt haben ... Weil wir geheiratet werden wollten, nachdem wir mehrere Kinder auf die Welt gebracht hatten ... Adieu Ma- cette, brennen wir also, da man es so beschlossen hat ...